

» Ev. Erwachsenenbildung „neu vermessen“: Präsentation des ersten Bildungsberichts zu evangelischem Bildungshandeln mit Erwachsenen in Hannover



Dr. Nicola Buecker

Comenius-Institut
Wissenschaftliche
Mitarbeiterin
Empirische
Bildungsforschung
buecker@comenius.de

Wie kann man ev. Erwachsenenbildung „vermessen“ – und was kommt dabei heraus? Diese Fragen wurden auf einem Fachtag am 2. Mai 2018 im Kirchenamt der EKD in Hannover diskutiert, bei dem die zentralen Ergebnisse des ersten Bildungsberichts zu „evangelischem Bil-

dungshandeln mit Erwachsenen“ vorgestellt wurden. Eingeladen hatten das Comenius-Institut als federführendes Institut der Berichterstellung und des Gesamtprojekts *Ev. Bildungsberichterstattung* sowie dessen Kooperationspartner, die DEAE und das EKD-Kirchenamt. Gekommen waren knapp 50 Fachleute aus Landeskirchen, Bildungswerken und Hochschulen, die sich zunächst im Plenum und anschließend in Arbeitsgruppen über die gewonnenen Erkenntnisse austauschten. Diese wurden in einer einführenden Präsentation von den Berichtsautor/innen Andreas Seiverth und Dr. Nicola Buecker vorgestellt.

Makro-Perspektiven: das Profil der DEAE im Gesamtverbund

Zunächst wurden die Ergebnisse einer Sonderauswertung der DEAE- und Verbundstatistik präsentiert, die vom Deutschen Institut für Erwachsenenbildung vorgenommen wurde. Neben einigen Gemeinsamkeiten von DEAE und Gesamtverbund z. B. hinsichtlich der Einnahmen- und Ausgabestrukturen der Einrichtungen zeigten sich insbesondere mit Blick auf das Personal auch deutliche Unterschiede. Zwar ist im Untersuchungszeitraum von 2007 bis 2015 verbandsübergreifend ein Rückgang an hauptamtlich Beschäftigten festzustellen, der aber bei der DEAE mit 20 % wesentlich höher lag als beim Gesamtverbund mit 3 %. Und auch der gleichzeitige Anstieg bei den nebenberuflich Tätigen fiel bei der DEAE mit über 60 % deutlich höher aus als beim Gesamtverbund (11 %). Dabei ist die starke Zunahme bei der DEAE vor allem auf eine vermehrte Beschäftigung von Honorarkräften zurückzuführen, während die Zahl der ehrenamtlichen Mitarbeitenden zwischen 2007 und 2015 um gut 20 % abnahm. Darüber hinaus deuten die

Ergebnisse auch auf inhaltliche Unterschiede zwischen DEAE und Gesamtverbund hin. So weist die DEAE ein spezifisches thematisches Angebotsprofil auf, das stark durch die Bereiche „Religion/Ethik“ und „Familie/Gender/Generationen“ geprägt wird. Im Gesamtverbund sind hingegen viele Veranstaltungen im Gesundheits- und Sprachbereich sowie zu politisch-gesellschaftlichen Themen zu finden.

Die statistischen Auswertungen zeigen allerdings auch, dass pauschale Aussagen in Bezug auf die DEAE problematisch sind. Zwar stehen differenzierte Analysen nach Ost- und Westdeutschland vor der Schwierigkeit, dass zu vielen Aspekten nur relativ wenige Angaben von ostdeutschen Einrichtungen vorliegen. Als erstes Ergebnis kann dennoch festgehalten werden, dass strukturelle Unterschiede zwischen beiden Landesteilen bestehen, z. B. in Bezug auf die wesentlich geringere Anzahl an Einrichtungen in Ostdeutschland, aber auch hinsichtlich des dort deutlich höheren Anteils an ehrenamtlich Mitarbeitenden. Gleichzeitig ist ein besonderes thematisches Profil in ostdeutschen DEAE-Einrichtungen erkennbar, wo u. a. religiös-ethische und politisch-gesellschaftliche Veranstaltungen eine wichtigere Rolle spielen als in Westdeutschland.

Meso-Perspektiven: heterogene ev. Erwachsenenbildungslandschaften

Im Anschluss wurde auf die zweite Teilstudie eingegangen, in der insgesamt 16 regional begrenzte Anbietererfassungen im Zuständigkeitsgebiet der am Projekt beteiligten Landeskirchen und Bildungswerke durchgeführt wurden: die mitteldeutsche und westfälische Landeskirche, die Konföderation ev. Kirchen in Niedersachsen sowie das Ev. Erwachsenenbildungswerk Nordrhein. Ziel dieser Erfassung ist es, die Erwachsenenbildungsarbeit auch von Einrichtungen sichtbar zu machen, die nicht Mitglied der DEAE sind und die deshalb nicht in deren Statistik abgebildet werden. Dies sind insbesondere Einrichtungen, die nicht staatlich anerkannt sind, die aber dennoch bedeutsame Bildungsarbeit mit Erwachsenen leisten, wie Kirchengemeinden, Pastorkollegs oder Verbände der Frauen- und Männerarbeit. Diese werden in den Anbietererfassungen gemeinsam mit den staatlich anerkannten Einrichtungen der ev. Erwachsenenbildung dargestellt, so dass ein umfassendes Bild dieses kirchlichen Handlungsfelds entsteht.

Die Anbietererfassungen demonstrieren zum einen, dass die untersuchten Regionen einige Gemeinsamkeiten aufweisen. So ist die ev. Erwachsenenbildung in allen Regionen durch eine *mehrfache Heterogenität* gekennzeichnet, die sich sowohl in der großen institutionellen Bandbreite an Anbietern als auch in der damit verbundenen Vielfalt an Angeboten zeigt. Dabei sind die erfassten Einrichtungen häufig durch kooperative Beziehungen miteinander verbunden. Zudem wird an den dokumentierten Institutionenformen wie Familienbildungsstätten, Familienzentren oder ev. Studierendengemeinden deutlich, dass die *Lebensbegleitung* eine wesentliche Rolle für das evangelische Bildungshandeln mit Erwachsenen spielt. Zum anderen deuten sich neben diesen Gemeinsamkeiten auch spezifische regionale Anbieterprofile an: Im westfälischen Gebiet dominieren regionale Erwachsenenbildungswerke die Anbieterstruktur, während in Nordrhein und Niedersachsen diese Position von den Familienbildungsstätten eingenommen wird. In der mitteldeutschen Landeskirche finden sich diese beiden Institutionenformen hingegen nur vergleichsweise selten. Stattdessen prägen hier vor allem Fortbildungsinstitutionen für hauptamtliche kirchliche Mitarbeitende das Bild.

Institutionelle Perspektiven: Programmplanung als komplexer Kooperations- und Beratungsprozess

Abschließend wurden die wichtigsten Ergebnisse der Fallstudien vorgestellt, die mit dem Prozess der Programmplanung *das* zentrale Aufgabenfeld der hauptamtlichen pädagogischen Mitarbeitenden in sieben Einrichtungen fokussieren. In all diesen Einrichtungen prägt der institutionelle Kontext sowohl die Planung als auch die inhaltliche Ausrichtung der Veranstaltungsprogramme. Letztere entsprechen dem jeweiligen institutionellen Auftrag, was beispielsweise an der starken Dominanz des Themenfelds „Familie/Gender/Generationen“ in beiden untersuchten Einrichtungen der Familienbildung deutlich wird – allerdings bei individuellen Schwerpunktsetzungen. Darüber hinaus zeigen die Ergebnisse, dass die Programmplanung zumeist in einen vielschichtigen Kooperations- und Beratungsprozess mit Mitarbeitenden, Teilnehmenden, Vorständen und Kooperationspartnern eingebunden ist und zu erheblichen Teilen die Beratung und Begleitung anderer Einrichtungen wie z. B. Kirchengemeinden oder Kindertagesstätten umfasst. Inhaltlich orientieren sich die Mitarbeitenden bei ihren Planungen sowohl an den Bedarfen der Teilnehmenden und Zielgruppen als auch am evangelischen Profil der Einrichtung und nicht zuletzt an den vorhandenen personellen und finanziellen Ressourcen – und versuchen, innerhalb dieses Spannungsverhältnisses das für ihre Einrichtung optimale Veranstaltungsprogramm zu erstellen.

Implikationen für Kirche und Bildungspraxis

Was bedeuten diese Ergebnisse für die verantwortlichen Akteure in kirchlichen Gremien und Einrichtungen der ev. Erwachsenenbildung? Aus erziehungswissenschaftlicher Perspektive kommentierte Prof. Dr. Rudolf Tippelt sowohl die Vorgehensweise als auch die Befunde des Bildungsberichts und hob als besondere Stärken u. a. den differenzierten methodischen Zugang der drei Teilprojekte sowie die Analysen auf unterschiedlichen regionalen und organisationalen Ebenen hervor. Trotz mancher Schwächen wie der Leerstelle bei digitalen Angeboten liefert der Bildungsbericht seiner Meinung nach ein realistisches Bild der Potenziale und Herausforderungen ev. Erwachsenenbildung und kann somit als Grundlage für „rational kontrolliertes“ Planungshandeln in diesem Bereich dienen – und auch für konkrete Handlungsempfehlungen genutzt werden. Dazu gehören aus Sicht Tippetts u. a. die Stärkung des hauptamtlichen Personals, die Akzentuierung des religiös-ethischen Angebotsprofils sowie die Gewährleistung eines flächendeckenden Angebots sowohl in Ost- als auch in Westdeutschland.

Ähnlich argumentierte der zweite Kommentator, Oberkirchenrat Kai-Christian Küttemeyer, der eine kirchenpolitische Einordnung der Ergebnisse vornahm. Auch er sah besondere Herausforderungen hinsichtlich der gezeigten Entwicklungen beim Personal und warf die Frage auf, wie die zahlreichen Honorarkräfte angemessen begleitet werden können, um die Sicherung von Qualitätsstandards in der ev. Erwachsenenbildung zu gewährleisten. Die Anbietererfassungen bergen seiner Meinung nach großes Potenzial als „aktivierende Befragung“, die bei einer vertiefenden Untersuchung der erfassten Einrichtungen zu Reflexionsprozessen über Profil und Selbstverständnis führen könnten. Schließlich betonte Küttemeyer die Notwendigkeit zur intensiven Fortführung von Diskursen über das Bildungsverständnis innerhalb der evangelischen Kirche.

Die Impulse beider Kommentatoren wurden von den Teilnehmenden überwiegend zustimmend aufgenommen und werden sicher auch die Weiterarbeit mit den Berichtsergebnissen in konstruktiver Weise beeinflussen. Diese erscheinen Ende 2018 im Waxmann Verlag in der Reihe „Evangelische Bildungsberichterstattung“.

» **schwerpunkt – E-Learning und Gruppendynamik**

Andreas Mayert

Digitalisierung in der öffentlich geförderten Erwachsenenbildung:
Große Erwartungen, wenig Unterstützung, dennoch Chancen 14

Angesichts sehr heterogener Ressourcen in den öffentlich geförderten Einrichtungen und Verbänden zeichnet sich die Gefahr ab, dass dieser Teil der Erwachsenenbildungslandschaft weiter an Boden verliert statt seine administrativen, kollegialen und didaktischen Digitalisierungschancen zu nutzen. Die Problemstellung ist keine neue, sie gehört nur erneut auf die Agenda. Unabhängig davon bietet die Digitalisierung aber neue Chancen, das nichtberufsbezogene Lernen im Lebenslauf zu profilieren.

Anita Pachner

Digital unterstützte Lernprozesse – Chancen und Herausforderungen für
die Rolle der Lehrenden 19

Welchen Unterschied macht „das Digitale“ für Lehren und Lernen aus? Dieser Frage und vor allem den mit der „Digitalisierung“ verbundenen Chancen und Herausforderungen für die Gestaltung von Lernprozessen für Erwachsene möchte dieser Beitrag nachgehen. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Reflexion veränderter Anforderungen an die Aufgaben und die Rolle der Lehrenden im Kontext „digitaler Lehre“.

Carolin Ulbricht

Dann bilden wir mal asynchron eine Gruppe...! – Wie bitte? Was machen wir? 24

Im vergangenen Jahr startete das Evangelische Erwachsenenbildungswerk Nordrhein ein Pilotprojekt: Im sechswöchigen Onlinekurs „OLiWe – OnLine in der Weiterbildung“ ging es darum, herauszufinden, wie sich asynchrone Kommunikation und kooperatives Onlinearbeiten anfühlt, um schließlich selbst kleine Onlinemodule zu konzipieren. Ein Moderator, fünf Tutor/innen und zwanzig Teilnehmende nutzten den Kurs, um digitale Tools zu erproben, didaktisch zu experimentieren und ihren Arbeitsalltag zu bereichern.

Annegret Zander, Anne Wisseler

Der DorfMOOC: Wie digitale Bildungsanstöße Menschen im Dorf aktiv werden lassen 28

Wie lassen sich Lern- und Begegnungsprozesse initiieren, durch die Dorfbewohner/innen beginnen, sich in ihrer Ortschaft zu engagieren? Welche digitalen Formate und Tools eignen sich für diese Art der Bildungsarbeit? Der Artikel zeigt exemplarisch, welche Resonanz und konzeptionelle Dynamik eine digitalisierte Erwachsenenbildung gerade in ländlichen Regionen und besonders durch ältere Teilnehmenden entfalten kann.

Jana Wienberg, Helen Silja Heinrichs, Anke Grotlüschen

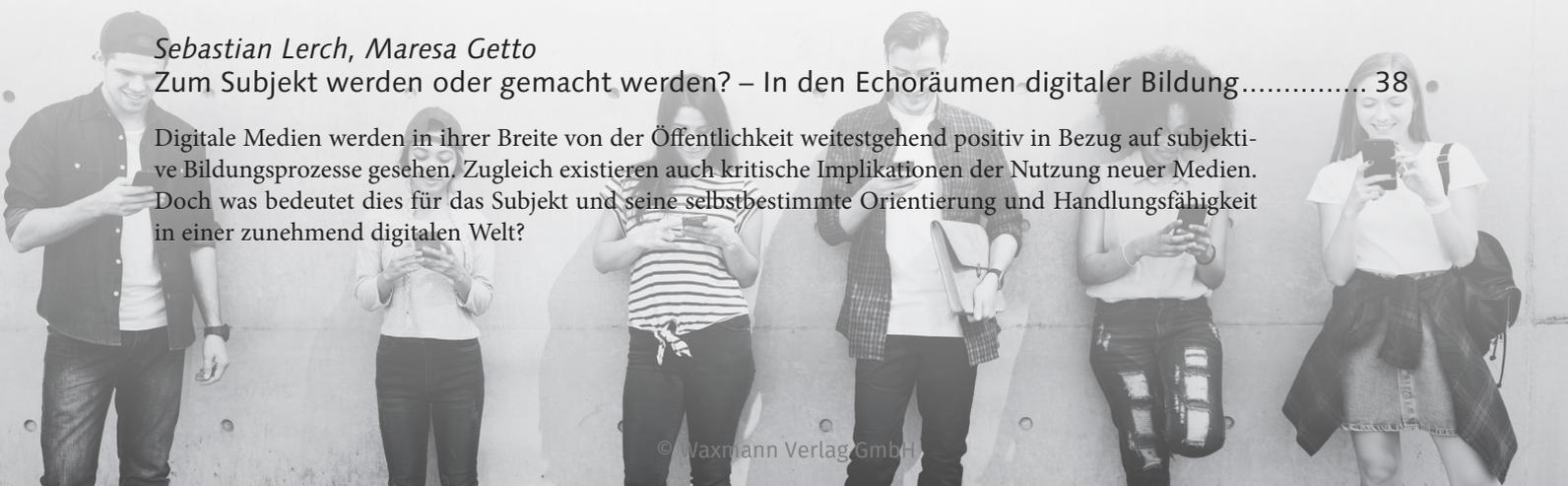
Ideen, Standards und Stolpersteine kollaborativer E-Learning-Projekte 33

Orts- und zeitunabhängige E-Learning-Angebote gewinnen in der Bildungslandschaft durch unterschiedliche gesellschaftliche Entwicklungen und Einflüsse zunehmend an Bedeutung. In diesem Beitrag wird daher auf konzeptioneller Ebene die Lernendenorientierung in E-Learnings sowie die Rolle von E-Tutor/innen diskutiert. Anhand von zwei Projektbeispielen wird die praktische Anwendung des dargestellten Diskurses veranschaulicht.

Sebastian Lerch, Maresa Getto

Zum Subjekt werden oder gemacht werden? – In den Echoräumen digitaler Bildung..... 38

Digitale Medien werden in ihrer Breite von der Öffentlichkeit weitestgehend positiv in Bezug auf subjektive Bildungsprozesse gesehen. Zugleich existieren auch kritische Implikationen der Nutzung neuer Medien. Doch was bedeutet dies für das Subjekt und seine selbstbestimmte Orientierung und Handlungsfähigkeit in einer zunehmend digitalen Welt?



» **editorial**

Steffen Kleint
Liebe Leserinnen und Leser, 3

» **aus der praxis**

Martin Lindner
Kollaborative Lernumgebungen in der VHS 6

Heidi Schließer-Sekulla
Lernen, wann und wie es passt!
Didaktisch-konzeptionelle Impulse für die Fortbildung von Familienbildungsfachkräften 8

Wolf-Dieter Scheid
Das Gedächtnis von Gemeinden und
Einrichtungen kollaborativ entwickeln 11

Ralph-Ruprecht Bartels
Dorfentwicklungsprozesse digital unterstützen 13

» **rückblick**

Joachim Happel
Vertrauensbildung im Netzgestrüpp 42

» **einblicke**

Dr. Marcel Fischell
Digitale Familienbildung: konzeptionelle Dynamik ohne Praxis? 43

Joachim Happel
Das Netzwerk „Online Lernen“ der Pädagogisch-Theologischen Institute der Gliedkirchen 45

Sabine Schöb, Carmen Biel
Kollaboratives Lernen im Netz – Chancen und Grenzen von Lernumgebungen
zur Professionalisierung von Lehrhandeln am Beispiel von wb-web 47

Nicola Bücken
Ev. Erwachsenenbildung „neu vermessen“: Präsentation des ersten Bildungsberichts
zu evangelischem Bildungshandeln mit Erwachsenen in Hannover 50

Angela Fogolin
Zur Revision der Fernunterrichtsstatistik 52

» **service**

Filmtipps 54

Publikationen 55

Veranstaltungstipps 58

Impressum 66



Mehr **forum erwachsenenbildung**?

Hat dieser Artikel Ihnen gefallen?

Wenn Sie regelmäßig über Bildung im Lebenslauf aus wissenschaftlicher, praxisnaher, bildungspolitischer und evangelischer Perspektive informiert werden möchten, abonnieren Sie **forum erwachsenenbildung**:

Abo bestellen
Print oder online

(öffnet eine E-Mail-Vorlage an order@waxmann.com)

- Print:** 4 Ausgaben pro Jahr, Jahresabo 25,- € zzgl. Versandkosten, inkl. Online-Zugang (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)
- Online:** 4 Ausgaben pro Jahr (PDF), Jahresabo 20,- € (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)



www.waxmann.com/forumerwachsenenbildung

DEAE WAXMANN